



# CQ Kronach

Informationen aus dem Ortsverband Kronach  
des Deutschen Amateur Radio Club e.V.

---

Nr. 8

März 2004

---



## *Vorwort*

Regelmäßigen Lesern von *CQ Kronach* ist natürlich sofort und schon vor dem Aufschlagen die ungewöhnliche Heftstärke aufgefallen. Heft Nr. 8 ist aus gutem Grund zu einer Sonderausgabe geworden.

Nachdem nämlich das Jahr 2004 für den Amateurfunk im Landkreis Kronach gleich mehrere bemerkenswerte Geburtstage birgt, wurde das schon länger geplante Vorhaben in die Tat umgesetzt, mehr über die bisher weitgehend unbekannte lokale Entwicklung des Amateurfunks vor der Gründung des Ortsverbandes Kronach in Erfahrung zu bringen.

Zunächst aber einmal zu den Jubilaren: vor **50** Jahren erhielt der erste Funkamateurlizenz aus dem Landkreis seine Lizenz, vor **45** Jahren wurde der Ortsverband Kronach gegründet und vor **25** Jahren erstmals das Gelände in Wildenberg für die gemeinsame Teilnahme an Funkwettbewerben genutzt.

Als im letzten Herbst die ersten Recherchen in dieser Sache angestellt wurden, war noch nicht abzusehen, dass das Ganze eine solche Eigendynamik bekommen würde und auch der Artikel mehrfach überarbeitet werden musste, nachdem sich immer neue, vorher unbekannte Fakten ergaben. Dass es allerdings überhaupt soweit kam, ist vor allem den noch erreichbaren Gründungsmitgliedern von damals bzw. ihren Familienangehörigen zu verdanken, die das Vorhaben tatkräftig unterstützt haben.

In ihren Erinnerungen wurde so manche nette Begebenheit, längst vergessene Lokalgeschichte und vor allem immer wieder die Begeisterung wach, die sie persönlich mit dem Hobby bis heute in Verbindung bringen und die keiner von ihnen missen möchte.

Ich bin mir sicher, dass die lange zurückliegenden Ereignisse und Geschichten von damals bis heute nichts von ihrer ansteckenden Faszination eingebüßt haben. Und eine Extraausgabe war das Mindeste, was wir dazu beitragen konnten, sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Allen zusammen noch einmal herzlichen Dank für Ihre Mitwirkung und viel Freude beim Lesen!

vy 73    Edi, DL9NBG

Hinweis: Trotz des in diesem Jahr erheblich erweiterten Umfangs konnten nicht alle geplanten Artikel im vorliegenden Heft untergebracht werden. Unter anderem wurde die Fortsetzung der Serie „Reise in die Vergangenheit“ auf die kommende Ausgabe verschoben. Wir bitten dies nachzusehen.

Anmerkungen zum Titelbild...

Schätze vom Dachboden. Zur Erinnerung an ihren Vater bzw. Schwiegervater überließ uns Familie Reimann aus Gehülz für das OV-Archiv die letzten Messgeräte aus dem Nachlass des „Fuchs'n Willi“ (DK5IN, † 1970), einem bei den Älteren unvergessener und bis heute in vielen Schmunzelgeschichten weiterlebender Kronacher Funkamateure der ersten Stunde. Außerdem konnte das Ehepaar Reimann mit vielen Details dazu beitragen, weiteres Licht in die Frühgeschichte des Amateurfunks im Landkreis Kronach zu bringen. Wir bedanken uns sehr herzlich für die tatkräftige Unterstützung und die Zuwendung!

Das Bild zeigt einen frühen „Multimeter“ zur Widerstands-, Strom- und Spannungsmessung in einem Holzgehäuse, ein Gleich- und Wechselspannungsmessgerät (links) und einen Wellenmesser der amerikanischen Besatzungsstreitkräfte im Metallkasten.

***Inhaltsverzeichnis***

Seite	2	Vorwort
	4	B-21-Vereinsnachrichten
	10	Amateurfunk & Wissenschaft - Forschung - Bildung - Unterhaltung
	16	Funkwettbewerbe im Jahr 2003
	17	Der Kurzwellenamateur - Funkbetrieb einmal etwas anders
	20	Geschichte und Geschichten um die Anfangszeit des Amateurfunks im Landkreis Kronach
	39	Wir über uns
	40	Impressum

## ***B-21-Vereinsnachrichten***

### Monatliche DX-Nachrichten (seit Januar 2003)

Ganz spontan hatte sich Achim, DL7UKA, im Januar des letzten Jahres entschlossen, bei den monatlichen OV-Abenden einen Rück- und Ausblick auf die jeweiligen Ausbreitungsbedingungen und Möglichkeiten für den Fernverkehr auf Kurzwelle zu geben. Seine Ausführungen sind eine große Bereicherung der Abende und interessante Information für die anderen Mitglieder. Herzlichen Dank für die Mühe! Wir warten inzwischen schon jeden Monat gespannt auf den nächsten Bericht.

### Geänderte Internetadresse (April 2003)

Das Amateurfunkzentrum Baunatal hat die Anwahl der Internetseiten der einzelnen Ortsverbände über den DARC-Server verkürzt. Künftig ist es lediglich notwendig, den jeweilige DOK mit einem Schrägstrich an die Vereinsadresse anzuhängen. Die neue Internetadresse des Ortsverbandes Kronach lautet nun [www.darc.de/b21](http://www.darc.de/b21) .

### Neues Vereinslokal (Mai 2003)

Durch die Geschäftsaufgabe der bisherigen Pächter des Kath. Vereinshauses und die Schließung des Lokals musste eine neue Bleibe für unsere regelmäßigen Treffen gefunden werden. Bereits anlässlich der Mitgliederversammlung im März wurden hierzu eine ganze Reihe von Vorschlägen gemacht und im April der Wechsel zur Gastwirtschaft Kettelerhaus in der Schwedenstraße in Kronach beschlossen. Am bekannten Termin - letzter Freitag im Monat, Beginn 20.00 Uhr - hat sich nichts geändert.

### Josef Pusch, DJ4BE †

Wenige Tage vor seinem 76. Geburtstag verstarb am 30. Mai 2003 nach monatelanger Krankheit Josef Pusch, DJ4BE. Mit ihm haben wir nicht nur einen begeisterten Funkamateur, sondern vor allem einen guten Freund und ein Vorbild verloren. Josef hatte nach längerer Höertätigkeit 1957 die Lizenz erworben und war 1959 einer der maßgeblichen Personen bei der Gründung des Ortsverbandes Kronach gewesen. Über viele Jahre hinweg stellte er sich trotz seiner beruflichen Beanspruchung engagiert für verschiedene Aufgaben (OVV, stv. OVV, QSL-Vermittler...) zur Verfügung und wurde nicht müde, auch später immer wieder seine Mithilfe anzubieten.

Josch gehörte zu den Menschen, die nur wenig Aufhebens um ihre eigene Person machen, aber verlässlich zur Stelle sind, wenn es darum geht, andere uneigennützig mit ihrem Erfahrungsschatz im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen. Er verkörperte den Inbegriff des weltoffenen, vielseitig interessierten Funkamateurs - nicht nur für uns, sondern auch für seine Funkfreunde aus der ganzen Welt. Über Amateurgeist

wurde nicht geredet, sondern danach gelebt. Stets standen bei ihm und seiner Frau Lisbeth für Freunde die Türen mit großer Herzlichkeit offen.

Im Alter von weit über 60 Jahren begann er, sich neben seinem Interesse für die oberen Kurzwellenbänder und der Telegrafie noch einmal intensiv mit der Computertechnik sowie Digitalfunk auseinander zu setzen und überraschte regelmäßig mit neuen Tipps & Tricks. Ganz spontan und mit großer Freude wirkten er und seine Gattin im Jahre 1999 bei der Aufarbeitung der Gründungsgeschichte des Ortsverbandes mit, um auf diese Weise die vielen kleinen Begebenheiten für die Jüngeren wach zu halten. Die beiden legten mit ihren Informationen und Hinweisen auch den Grundstein zu dem nun fertiggestellten Artikel „Geschichte und Geschichten...“ (siehe Seite 20ff). Diejenigen, die das Glück hatten, Josch näher zu kennen, werden ihn in bester Erinnerung behalten.

#### Fieldday des Ortsverbandes Coburg (19.-22.6.2003)

Das durch den Himmelfahrtstag für viele Berufstätige verlängerte Wochenende ist traditionell auch die Zeit des Coburger Fielddays, der seit vielen Jahren mit großer Herzlichkeit im und am Pfadfinderheim auf dem Stiefvater nahe Rödentel stattfindet.

Hier geht es weniger um besonders weite oder zahlreiche Verbindungen auf den Amateurfunkbänder, sondern mehr um die Pflege der persönlichen Kontakte in familiärem Rahmen. Da werden Erinnerungen und Erfahrungen ausgetauscht, neue Bekanntschaften geschlossen und vieles mehr. Die Geselligkeit mit Bratwürsten, Steaks und Getränken kommt dabei natürlich auch nicht zu kurz. Sicher also auch in diesem Jahr wieder eine Vormerkung im Kalender wert: 20. - 23. Mai 2004.

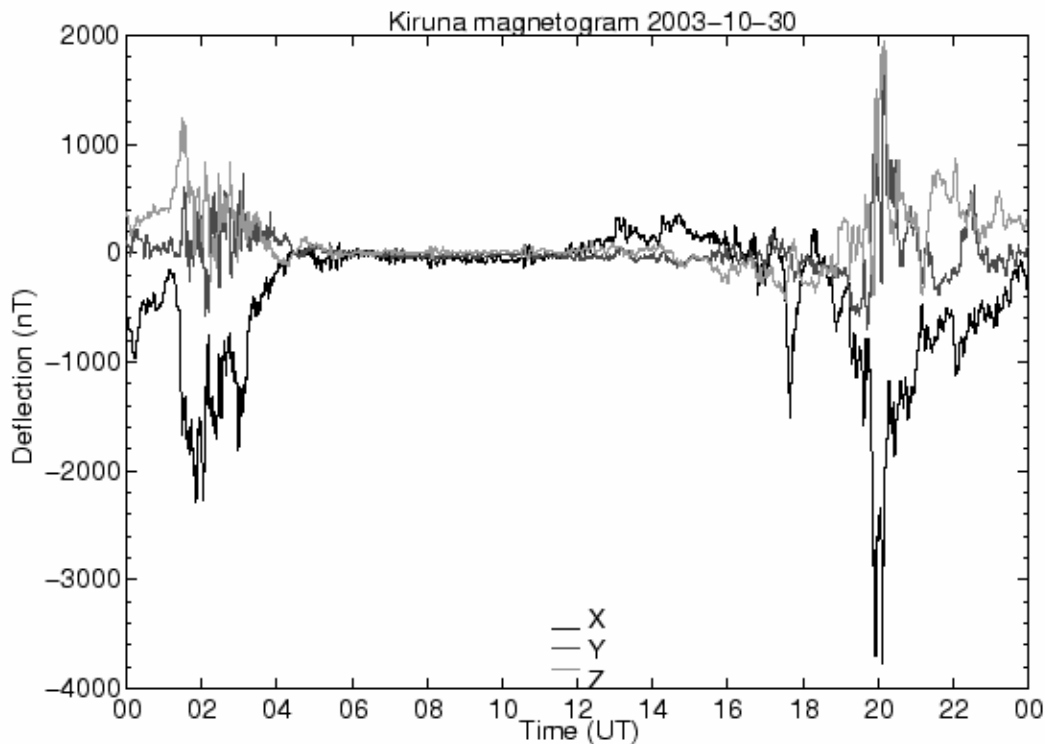
#### Telegrafieprüfung als Zugangsvoraussetzung für Kurzwelle weggefallen (August 2003)

Nachdem bereits seit mehreren Jahren recht kontrovers über das Thema diskutiert wurde, gab es im Sommer nun endlich eine offizielle Entscheidung. Seit dem 15. August 2003 dürfen die Inhaber der CEPT-Klasse 2 nun auch in Deutschland ohne Telegrafieprüfung auf Kurzwelle senden. Im Ortsverband Kronach sind von dieser positiven Änderung der Bestimmungen gleich mehrere Funkamateure betroffen.

#### Extreme Sonnenaktivität (Oktober 2003)

Obwohl sich die Sonnenaktivität auf dem Weg abwärts ins Sonnenfleckenminimum bewegt, kam es am 28. Oktober zu einer erheblichen Unruhe auf dem Zentralgestirn. Der Funkwetterbericht sprach von dem zweitgrößten Solarsturm der Aufzeichnungsgeschichte. Die dabei freigesetzte Röntgenstrahlung führte zu einem Mögel-Dellinger-Effekt (Totalschwund) in der Atmosphäre, der den Kurzwellenfunkverkehr auf der Erde rund 40 Minuten lang lahm legte. (Quelle: Deutschlandrundspruch 30.10.2003)

Der Strom elektrisch geladener Teilchen verursachte in der Erdatmosphäre ein heftiges, bis in unsere Breiten und sogar noch weiter südlich sichtbares Polarlicht. Das Magnetogramm des Geomagnetischen Institutes in Kiruna/Schweden zeigt die Auswirkungen der extremen Strahlungsausbrüche auf der Sonne auf das Erdmagnetfeld am 30. Oktober 2003:



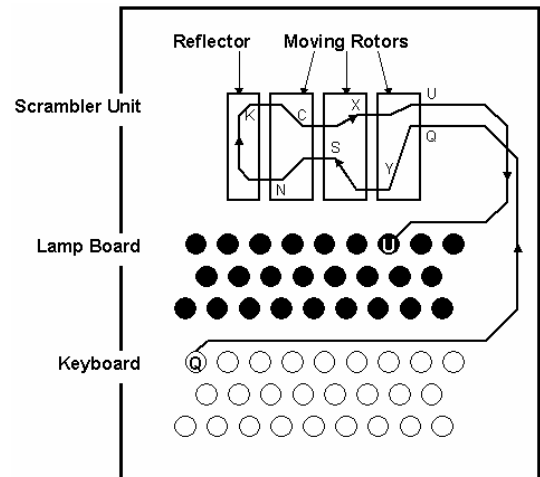
Die rekordverdächtigen Ausschläge gegen 02.00 UT und 20.00 UT (= MEZ - 1 h) lassen die gleichzeitigen Vorgänge in der Atmosphäre (Polarlicht, Radioaurora, Total-schwund...) schon erahnen. DO4TSN beobachtete abends von Küps-Nagel aus das in unseren Breiten äußerst seltene Polarlicht bis ca. 60° über dem Horizont. Das intensive Farbenspiel wechselte von kräftigem Tiefrot über Lila bis ins Grüne. Die Messwerte lassen sich übrigens zeitnah im Internet unter der Adresse [www.irf.se/mag](http://www.irf.se/mag) mitverfolgen. Die drei Linien sind im Original farblich zu unterscheiden und geben die Abweichungen in der X/Y/Z-Achse des Magnetfeldes an.

Wer sich übrigens für die Zusammenhänge zwischen Elektromagnetischen Wellen, Sonnenaktivität und ihre Auswirkungen auf die Erde interessiert, sei noch einmal auf den Artikel „Als die Funken funken lernten“ (CQ Kronach, 3/1999) verwiesen.

Vortrag von Rudolf Staritz, DL3CS, in Kronach (28. November 2003)

Für den OV-Abend im November konnte Rudi, DL3CS, zu einem Vortrag über Verschlüsselungsverfahren im Zweiten Weltkrieg gewonnen werden. Da er im Krieg selbst aktiv Agentenfunk und Verschlüsselung betrieben hat, kann er neben technischen Details auch viel über seine Erlebnisse und Begebenheiten aus dieser Zeit berichten.

In diesem Zusammenhang wurde insbesondere die sog. Enigma, eine in Deutschland entwickelte und verwendete Verschlüsselungsmaschine, berühmt.



Nach seinem sehr interessanten und unterhaltsamen Vortrags stand uns Rudi noch einige Zeit für Fragen und Diskussion im kleineren Kreis zur Verfügung, bevor er sich auf den Rückweg nach Bamberg machte.

Rudi ist auch leidenschaftlicher Sammler von Geräten aus diesem Themenbereich und besitzt eine ansehnliche Auswahl, die er in Bamberg der Öffentlichkeit zugänglich macht. Auf sein Angebot, uns diese Ausstellung unter seiner Führung anzusehen, werden wir sicher zurückkommen.

Arbeitskreis Amateurfunk und Telekommunikation in der Schule e.V. („AATiS“)

Der gemeinnützige Verein ist bekannt für seine bemerkenswerten Projektarbeiten und sein interessantes Bausatzprogramm. Die halbjährlich - jeweils Mitte Juni und Dezember - erscheinenden Rundschreiben (> 50 Seiten DIN A5-Format) sind natürlich nicht nur für Lehrkräfte und Schulen interessant. Sie stehen inklusive der sogenannten Medienliste (Übersicht über Bausätze, CD-ROM's, Praxishefte) Interessenten umgehend nach Erscheinen als .pdf-Dokumente im Internet ([www.aatis.de](http://www.aatis.de)) zur Verfügung. Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann sich bei Interesse auch gerne an die Redaktion wenden.

In eigener Sache...

In der letzten Ausgabe hatten wir vor einem Jahr die Erweiterung des Informationsangebotes auf unserer Internetseite ([www.darc.de/b21](http://www.darc.de/b21)) angekündigt. Ein Großteil der dafür vorgesehenen Texte waren auch bereits im Entwurf fertiggestellt und warteten eigentlich nur noch auf abschließende Überarbeitung, Formatierung und Freischaltung. Was damals allerdings noch nicht absehbar war, waren berufliche Veränderungen und Belastungen bei den Verantwortlichen. Die letzten Feinarbeiten wurden dadurch verzögert und konnten erst vor kurzem abgeschlossen werden.

Unter „Weitere Informationen“ finden Besucher jetzt eine ganze Reihe von im Ortsverband Kronach entstandenen und erarbeiteten Dokumenten, die für verschiedene Zielgruppen interessant sein dürften:

Zielgruppe	Inhalte/Dokumente
→ Interessenten	Morsezeichen, Bastelanleitung Detektorempfänger
→ Hörer/Funkamateure	QTH-Kenner-Karte Lkrs. Kronach, 360°-Großkreiskarte um Kronach
→ Lehrer, Schüler, Elternbeiräte	Bericht über die Schulausstellung „Elektrische Wellen, Nachrichtentechnik, Mikroelektronik“
→ andere Ortsverbände	„Projekt LGS 02“ - Erfahrungsbericht über die Teilnahme an der Landesgartenschau

Jetzt also - mit etwas Verspätung - Neugierde frei! Wir freuen uns über Meinungsäußerungen, Hinweise und Vorschläge!

Berechnung der effektiv abgestrahlten Leistungen mit Excel

Die Berechnung der effektiv bzw. effektiv isotrop abgestrahlten Leistung (ERP, EIRP) ist inzwischen auch im Amateurfunk für eine Reihe von Überlegungen und Einhaltung einschlägiger Bestimmungen - z.B. bei der Klasse 3 - unerlässlich. Mit dem bekannten und weitverbreiteten Microsoft-Programm EXCEL lassen sich die erforderlichen Berechnungen nach vorheriger Hinterlegung der entsprechenden Formeln allerdings auch bequem am Bildschirm durchführen.



Bernd, DL2ANB, hat zur Vereinfachung für eigene Zwecke eine einfach zu handhabende Vorlage entworfen und stellt die Datei per eMail oder auf Diskette auch gerne anderen interessierten Funkamateuren aus dem Ortsverband zur Verfügung.

Die Datei enthält auf drei Tabellenblättern folgende Berechnungswege:

#### Tabelle 1

→ Berechnung ERP/EIRP bei bekannten Werten einer Funk- und Antennenanlage. Eine Besonderheit ist der gewählte Weg für die Berechnung der Speisekabeldämpfung für die Betriebsfrequenz. Die Dämpfungswerte einiger Kabeltypen sind bereits vorgegeben. Mit Hilfe einer Näherungsformel werden dann im Programm die Dämpfungswerte für die vorgegebene Frequenz berechnet. Die Quelle für die Näherungsformel sowie Kabeldämpfungswerte war das Buch "Kabel und Co. in der Funkpraxis" von Frank Sichla, DL7VFS.

#### Tabelle 2

→ Berechnung ERP EIRP bei bekannten Werten einer Anlage. Die Dämpfungswerte für die Betriebsfrequenz des verwendeten Speisekabel können hier aus anderen Quellen - z.B. Herstellerangaben - ermittelt und ins Programm übertragen werden.

#### Tabelle 3

→ Durch Vorgabe einer maximal zulässigen EIRP wird unter Berücksichtigung von Verlusten und Antennengewinn die maximal zulässige Senderausgangsleistung berechnet, um diesen Wert nicht zu überschreiten. Besonders interessant ist dies für die Amateurfunkzeugnisklasse 3. Einzugeben sind lediglich Senderausgangsleistung, Kabellänge, Kabeldämpfung, zusätzliche Dämpfungsfaktoren (Stecker, Relais etc.) sowie Antennengewinn. Den Rest erledigt das Programm.

Eine nützliche und empfehlenswerte Berechnungs- und Kalkulationshilfe für alle Zwecke.

**Schon den Termin für den  
nächsten OV-Abend vorgemerkt?**

## ***Amateurfunk & Wissenschaft - Forschung - Bildung - Unterhaltung: Der Vereinsausflug nach Sonneberg...***



Die Sonneberger Sternwarte war diesmal das Ziel des alljährlichen Vereinsausfluges. Nachdem die Relaisfunkstelle DB0SON nur einen knappen Kilometer entfernt liegt, bot es sich natürlich an, sie bei dieser Gelegenheit auch zu besichtigen. Uli, DL5NDX, koordinierte die Ideen und organisierte den Ausflug. 15 Teilnehmer erlebten bei strahlendem Sonnenschein am 19. Juli 2003 einen interessanten Nachmittag.

Einem Hinweis von Verena und Albrecht ist es zu verdanken, dass die Tour an einem Ort begann, an dem über Jahrzehnte hinweg Amateurfunkgeschichte geschrieben wurde:

Das Mittagessen fand im Gasthof „Blockhütte“ im Sonneberger Stadtteil Neufang statt. Auf dem Gelände stand früher die sogenannte „Rothammel'sche Blockhütte“, von der aus der unvergessene Funkamateurliebling und Fachbuchautor Karl Rothammel (DM2ABK,

Y21BK, †) viele der in seinen Büchern beschriebenen Antennenversuche anstellte und ungezählte Funkverbindungen in alle Welt tätigte. Im Jahre 1963 wurde das Anwesen von der heute nicht mehr existierenden Firma Thuringia (Herstellung von Keramikmaschinen) aus dem Stadtteil Oberlind als Betriebs- und Erholungsheim übernommen. Rothammel war es möglich, auch danach noch ein Zimmer des Gebäudes als Stationsraum nutzen. Nach der Wende konnte das Anwesen durch seine Familie wieder zurück erworben und in den Folgejahren renoviert bzw. umgebaut und erweitert werden. Sein Sohn und dessen Familie betreiben heute dort den gutbesuchten Ausflugsgasthof mit Gästehaus.

### *Die Sternwarte Sonneberg*

...befindet sich auf dem 638 m hohen Berg Erbisbühl etwas oberhalb von Neufang und wurde von dem bekannten Astronomen Cuno Hoffmeister (1892-1968) im Jahre 1925 gegründet. Sie birgt inzwischen auch ein kleines Museum mit historischem Gerät und Sonderausstellungen. Träger der Sternwarte ist ein Zweckverband aus Stadt und Landkreis Sonneberg, ergänzt um einen rührigen Förderverein.



Bei der Führung gab es interessante Einblicke in die Welt des Universums. Durch ein über 80 Jahre altes Teleskop konnten die faszinierenden Sonnenflecken beobachtet werden. Der nahezu wolkenlose Himmel bot hierzu ideale Voraussetzungen. Hoffmeister erwarb das Teleskop mit 2020 mm Brennweite und 135 mm Objektivdurchmesser im Jahre 1919. Es wird heute bei Führungen als „Besucherfernrohr“ zur Sonnen- und Mondbeobachtung genutzt.

Nicht minder interessant war die anschließende Besichtigung des großen, 2 t schweren Astrographen im Hauptgebäude (1,72 m Brennweite, 4° Öffnungswinkel), eines der ersten Geräte dieser Art aus dem Hause Zeiss Jena nach dem Kriege. Mit ihm wurden bis vor wenigen Jahren von hier aus Himmelsaufnahmen gemacht. Heute werden für diese Aufgabe elektronische CCD-Kameras eingesetzt, die unter dem Dach des gleichen Gebäudes montiert sind.

Herr Weber, Astronom und Leiter des Museums, führte aus, dass es bei der vom Erbisbühl aus betriebenen Forschungsarbeit von Beginn an nicht um das extreme Vordringen in die Tiefen des Alls, sondern in erster Linie um die Erfassung und Dokumentation der veränderlichen, d.h. in ihrer Leuchtintensität schwankenden Sterne ging. Bei seinem allgemeinverständlichen Vortrag wurde auch für Laien deutlich, welche wissenschaftlichen Leistungen hier mit vergleichsweise einfachen Mitteln vollbracht wurden: von den heute etwa 35.000 bekannten veränderlichen Sternen wurden immerhin rund 11.000 vom Erbisbühl aus erstmals beobachtet. Da verwundert es eigentlich schon nicht mehr, dass die im Laufe der Jahrzehnte entstandene Sammlung mit mehr als 275.000 Aufnahmen, an Hand derer sich auch über längere Zeiträume ablaufende Schwankungen nach verfolgen lassen, das zweitgrößte astronomische Fotoarchiv der Welt darstellt.

Ein Zitat Hoffmeisters aus dem Jahre 1924, in gekonnt schlichter Weise und fast schon ein wenig versteckt im Museum angebracht, zeigt seine Grundeinstellung:

***„Letzten Endes ist nicht die Größe der Hilfsmittel,  
sondern der treibende Geist entscheidend für den Erfolg.“***

Neben Hoffmeister wirkten an der Sternwarte auch noch weitere namhafte Astronomen, darunter der durch das seit 1948 herausgegebene „Jahrbuch der Sternenfreunde“ bekannte Dr. Paul Ahnert (1857-1989).

Die gesamte Anlage der Sternwarte umfasst heute 7 Beobachtungsteleskope sowie 14 Himmelsüberwachungskameras. Die von Zeit zu Zeit stattfindenden Fachvorträge namhafter Wissenschaftler genießen hohes Ansehen und rege Akzeptanz. Es ist beabsichtigt, das Fotoarchiv künftig auch elektronisch über das Internet zugänglich zu machen. Die Sternwarte ist auch für den Laien einen Besuch wert, für astronomisch Interessierte ein absolutes Muss. Ihr Leitspruch „Wissenschaft - Forschung - Bildung - Unterhaltung“ könnte kaum treffender sein.

*DB0SON...*



Tief beeindruckt ging es weiter zum etwas nordwestlich gelegenen Schleifenberg und dem dort vom DARC-Ortsverband Sonneberg, DOK X-29, betriebenen Umsetzer DB0SON.

Erich (DG0OX) aus Neuhaus-Schierschnitz hatte sich bereiterklärt, uns die Anlage zu zeigen. Er ist seit 1964 Funkamateur und konnte uns so auch über die Entwicklung des Amateurfunks in der ehemaligen DDR aus erster Hand Auskunft geben.

So manchem wurde dabei deutlich, wie wenig wir noch immer - 13 Jahre nach der Wiedervereinigung - vom täglichen

Leben in der DDR und speziell den Einschränkungen für die Bewohner in der ehemaligen Sperrzone - weniger als 5 Kilometer zur Grenze - oder gar im Schutzstreifen - weniger als 500 m zur Grenze - wissen.

Ohne entsprechenden, vierteljährlich zu erneuernden Eintrag im Personalausweis (für Bewohner, benutzbar jedoch nur im jeweiligen Kreis) oder zeitlich genau beschränkten Passierschein war kein Betreten dieser Sicherheitsbereiche möglich. Die Einhaltung wurde mit fest eingerichteten Straßenposten penibel kontrolliert, die entsprechenden Legitimationspapiere waren ständig mitzuführen. Die Stadt Sonneberg wurde - obwohl rein räumlich in der Sperrzone gelegen - später von dieser Regelung ausgenommen.

Der Standort der Relaisfunkstelle selbst beherbergte bis zum November 1989 eine Anlage des Ministerium für Staatssicherheit der DDR (MfS, „Stasi“, „Horch & Guck“) zur Funkaufklärung und war als militärisches Sperrgebiet weiträumig abgesperrt. Der Turm und die glänzende Kuppel waren zwar zu Zeiten der Innerdeutschen Grenze sogar vom Westen aus zu sehen, über ihre eigentliche Bedeutung können jedoch selbst von unmittelbaren Nachbarn nur Vermutungen angestellt werden.

Die funktechnischen Anlagen und Ausrüstungsgegenstände wurden nach der Grenzöffnung innerhalb kürzester Zeit demontiert und abtransportiert bzw. zerstört. Es wird angenommen, dass von dieser exponierten Stelle aus der UKW-Funkverkehr (vor allem

wohl der Flugfunk) in Süd- und Südwestdeutschland abgehört wurde. Heute wird der Mast von der Post betrieben, trägt aber nur noch die Anlagen und Antennen des Amateurfunkumsetzers DB0SON (früher DB0SBR) und der Amateurfunk-Clubstation DL0ABK. Das Gelände selbst gehört heute einem Pfadfinderverein.

Die technischen Daten von DB0SON:

Standort	Schleifenberg (JO50OJ) 635 m NN, Masthöhe 35 m
Frequenzen	439,175 MHz FM-Relais 438,400 MHz Digipeater (dupl.) bzw. 144,8625 MHz (simplex)
Links	DB0HOF mit 9600 Bd (23cm) DB0RHN mit 9600 Bd (23cm) DB0HBN mit 9600 Bd (23cm) Drahtlink zur Mailbox DB0SON-15 mit 38400 Bd



Sendeleistung/Antennen

Digipeater (70cm)	2 Watt, Collinear-Antenne (7fach gestockt, Eigenbau)
Digipeater (2m)	1,5 Watt, X-30-Antenne
Linkverbindungen	400 mW an Parabolspiegel bzw. zu DB0RHN 3-fach gestockter Doppeldipol vor Reflektorwand („Kuchenblech“)
FM-Relais (70cm)	3 Watt, Collinear-Antenne

Uli, Jens, Thomas und Bernd ließen es sich nicht nehmen, den komplett aus Aluminium bestehenden Mast zu besteigen und in der Glasfaserkuppel auch die Technik und vor allem die darin untergebrachten Antennen zu besichtigen. Anderen war die Kletterpartie doch etwas zu luftig.

Beim anschließenden Besuch im Vereinszimmer, das in einem benachbarten Unterkunftsgebäude, der sog. Schleifenberghütte, untergebracht ist, gab es die Möglichkeit, eine ganze Reihe von Funkgeräten zu besichtigen, die in der früheren DDR von Funkamateuren benutzt wurden. Auch hier blieb dank dem Wissen von Erich keine Frage offen.

Neben dem speziell für den Einsatz im Amateurfunk gebauten, legendären SSB-Kurzwellentransceiver Teltow 215 des VEB Funkwerk Köpenick gab es ausgemusterte und umgebaute 10-m-Kanalfunkgeräte aus dem russischen Panzer T-34, ein Handfunkgerät der Volkspolizei und zahlreiche anderes Gerät zu sehen. Im gleichen Raum hat auch die Sonneberger Clubstation DL0ABK ihr Zuhause. Die drei Endbuchstaben sind - für Funkamateure natürlich unschwer zu erkennen - der Erinnerung an Karl Rothammel gewidmet.

Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei Erich für seine Mühe und die vielen Informationen. Der Tag klang bei einem Abendessen in einem Biergarten in Sonneberg aus, bei dem die Eindrücke des Tages angeregt diskutiert wurden. Des weiteren vielen Dank für den von Wolfgang, DL3AWH, ergänzten technischen „Steckbrief“ der Relaisfunkstelle und nicht zuletzt Herrn Frank Greiner für die ergänzenden Erläuterungen zu den früheren Bestimmungen und Vorschriften in der DDR!

Text: DL9NBG

Fotos: DL9NBG

## ***Funkwettbewerbe im Jahr 2003***

Im Jahr 2003 nahm die Klubstation DL0KC an drei UKW- und zwei Kurzwellencontesten teil. Der OV Kronach wurde speziell bei den Kurzwellenwettbewerben auch in diesem Jahr wieder von vielen Funkamateuren aus anderen Ortsverbänden unterstützt. Dafür möchten wir uns noch einmal recht herzlich bei ihnen bedanken.

Viele Mitglieder nahmen des weiteren am Aktivitätswettbewerb des Distriktes Franken teil. Trotz guter Platzierungen von DL7UKA (Klasse A - Platz 2), DH9NFM (Klasse C und D - jeweils Platz 2) und DO4TSN (Klasse F – Platz 2) konnte der 3. Platz vom letzten Jahr in der OV-Wertung nicht verteidigt werden.

Die einzelnen Conteste ergaben folgende Ergebnisse:

UKW:

Wettbewerb	QSO-Anzahl	Punkte	Platz	Länder
3./4. 5.	277	74.156	52	14
5./6. 7.	227	66.339	Kontr.-Log	16
6./7. 9.	191	49.276	70	13

KW:

Wettbewerb	QSO-Anzahl	Punkte	Multis	Platz
18./19. 10.	849	442.667	179	9
25./26. 10.	3072	3.688.977	681	NN

## **Geplante DL0KC-Termine im Jahr 2003**

1./2. 5.	DARC VHF-, UHF-, Mikrowellenwettbewerb	(Standort Wildenberg)
3./4. 7.	DARC VHF-, UHF-, Mikrowellenwettbewerb	(Standort Wildenberg)
4./5. 9.	IARU-Region I VHF-Wettbewerb	(Standort Wildenberg)
16./17. 10.	Worked All Germany-Contest (Kurzwellen)	(Standort Mitwitz)
30./31. 10.	Worked All Germany-Contest (Kurzwellen)	(Standort Mitwitz)



## ***Der Kurzwellenamateur - Funkbetrieb einmal etwas anders***

Sieht man sich die Entwicklung der Betriebsarten im Bereich des Amateurfunks über die letzten Jahrzehnte hinweg an, so fallen sofort deutliche Veränderungen auf. Die ursprünglichen Betriebsarten wurden als Folge der zur Verfügung stehenden und neu hinzukommender Technik bis auf die Telegrafie ständig weiterentwickelt. So wurde etwa im Sprechfunk die Amplitudenmodulation (AM) bereits in den 60er Jahren durch die wesentlich bessere und effektivere Einseitenbandmodulation (SSB) abgelöst.

Die größte Veränderung betraf allerdings das früher als „Sonderbetriebsart“ bezeichnete Funkfern schreiben (RTTY - **R**adio **T**ele **T**ype). Ursprünglich benötigte man dazu noch eine - zunächst rein mechanische, später zunehmend elektronisch bestückte - Fernschreibmaschine; die Zeichen des Alphabetes wurden in O/L-Kombinationen von Stromschritten mit konstanter Impulslänge gebildet. Zur drahtlosen Übertragung war schließlich noch als Zwischenschritt eine Umwandlung der Stromimpulse in unterschiedliche Töne bzw. auf Empfängerseite in umgekehrter Folge notwendig. Das Endergebnis war dann der Text in geschriebener Form. Der Aufwand war erheblich, die Lautstärke der Druckmechanik beträchtlich.

Die auch in der bereits elektronisch bestückten Version noch recht großen und aufwendigen Fernschreibmaschinen erhielten bereits in den siebziger Jahren durch vollständig elektronische Lösungen und Darstellung auf dem Bildschirm Konkurrenz. Hier sei nur an die seinerzeitigen Konstruktionen und Bauvorschläge von Hans-Joachim Pietsch, DJ6HP, erinnert.

Durch die Entwicklung des Personal Computer (PC) und damit verbundener Komponenten wurde auch deren Einsatz und später die Signalverarbeitung und -umsetzung durch die Soundkarte möglich. Die Computertechnik war dann die Voraussetzung für die Entwicklung weiterer Betriebsarten - z.B. BPSK oder PSK31 -, die in ihrer Leistungsfähigkeit - benötigte Sendeleistung, Bandbreite und Störanfälligkeit - das „alte“ Funkfern schreiben bei weitem übertreffen. Noch nie war es so einfach, bei entsprechenden Ausbreitungsbedingungen alle Erdteile mit so geringer Sendeleistung zu erreichen!

In diesem Artikel soll zwar nicht auf die Technik dieser Funkfern schreiben eingegangen, aber versucht werden, den Anreiz zu schaffen, sich damit auseinander zu setzen und Freude am Betrieb mit diesen digitalen Betriebsarten zu erzeugen.

Jeder junge Mensch wird heute schon fast mit dem PC geboren. Man kann sich kaum noch eine Entwicklung ohne Computer vorstellen, für Ältere manchmal ein Problem. Um einen PC für den Funkbetrieb zu nutzen, sind allerdings keine besonderen technischen Voraussetzungen oder Umbauten erforderlich. Es reicht im Prinzip ein Gerät mit Pentium-II-Prozessor mit 200 MHz Taktfrequenz und 64 MB Arbeitsspeicher. Wichtig ist lediglich, dass der PC über eine Soundkarte und über ein Betriebssystem ab WINDOWS 95 aufwärts verfügt.

Die benötigte Software kann man sich auf verschiedene Weise besorgen, auch ohne weiteres über mehrere Quellen aus dem Internet herunterladen. Es gibt eine Reihe kostenloser Programme. Bei Fragen helfen die Funkamateure im OV Kronach da gerne weiter.

So, jetzt schnell die Software installieren, eine abgeschirmte Zweidrahtverbindung zwischen Sender und PC herstellen und schon kann es los gehen. Wer über gute Englischkenntnisse verfügt, ist im Vorteil, da er sich wesentlich persönlicher mit dem Partner „unterhalten“ kann. Für Standardverbindungen reichen aber auch ohne weiteres die normalen Abkürzungen einschließlich Q-Gruppen des Amateurfunks.

Gegenstationen lassen sich in dieser Betriebsart ebenfalls leicht finden. Es gibt nämlich auf fast allen Amateurbändern im Rahmen der Bandpläne dafür entsprechende Frequenzen:

Amateurband	Laut Bandplan der IARU vorgesehene Frequenzen [kHz] für	
	RTTY	PSK/BPSK
80 m	3.580 - 3.600	3570
40 m	7.035 - 7.040	7035
20 m	14.080 - 14.100	14070
15 m	21.080 - 21.100	21070
10 m	28.080 - 28.100	28120

Die auf den ersten Blick recht schmalen Bereiche lassen die Frage aufkommen, ob der zur Verfügung stehende Platz überhaupt ausreicht und es nicht zwangsläufig zu gegenseitigen Beeinträchtigungen kommen muss. Wegen der geringen Bandbreite ist jedoch Platz für viele Stationen nebeneinander und in der Praxis kaum mit Störungen zu rechnen.

Die Grundbetriebsart RTTY ist - nur jetzt eben mit dem PC - auch weiterhin noch am häufigsten anzutreffen. Es gibt auch entsprechende Wettbewerbe (Conteste) an den

Wochenenden. BPSK und PSK31 setzen sich allerdings immer mehr durch, fast täglich steigt die Zahl der Stationen, die in diesem Modus Betrieb machen.

### *Betriebsart der Zukunft ?*

Da in dieser Betriebsart „nur“ geschrieben wird, jetzt etwas zum Inhalt der ausgetauschten Nachrichten. Die QSO laufen genauso wie in Telegrafie oder Sprechfunk ab und bestehen aus Begrüßung , Rapport, Vorstellung, Station/Antenne/PC sowie der Art der verwendeten Software, ggfs. einem individuellen Teil und am Ende der Verabschiedung.

Bei einigen Funkamateuren - besonders den Älteren - könnte jetzt der Einwand auftauchen, dass sie nicht so schnell mit der Tastatur des PC`s schreiben können. Aber auch hierfür gibt es Lösungen, denn die Software (z.B. PSK-WINPSK oder DigiPan) hat regelmäßig einige Speicherplätze, auf denen man schon vorher bestimmte Standardtexte eingeben kann und im Betrieb nur noch aufrufen muss.

Also alles kein Problem – ich bin auch einer von den Langsamen! Auch wenn es manchmal kompliziert aussieht oder anhört, es ist alles einfach und machbar. Gerade viele ältere Funkamateure , die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr morsen oder so gut sprechen können, nutzen diese Betriebsart.

So, zum Schluss jetzt noch einiges aus eigener Erfahrung. Ich betreibe inzwischen RTTY und PSK31 seit etwas mehr als zwei Jahren. Das Ergebnis: mehrere hundert Funkverbindungen mit allen Erdteilen und über 200 Ländern. Besonders bei Contesten sind viele Stationen auf diese Weise zu erreichen. Die Betriebsart macht mir viel Freude und ist eine gute Ergänzung zur Telegrafie. Sie ist besonders interessant für Stationen mit kleinerer Leistung (QRP) und antennengeschädigte Funkamateure. Ich hoffe, dass dieser Artikel vielleicht etwas Neugierde und Anreiz geschaffen hat!

Viel Freude und vielleicht bald ein QSO  
in diesen Betriebsarten wünscht sich

Achim, DL7UKA

## ***Geschichte und Geschichten um die Entwicklung des Amateurfunks im Landkreis Kronach***

### *Vorbemerkung*

Der Versuch, als vollkommen Unbeteiligter ein halbes Jahrhundert später zum Stift zu greifen und etwas über die lokale Entwicklung eines Hobbys zu schreiben, ist ganz schön mutig. Wer allerdings wie ich das Glück hat, bei seinen Recherchen auch direkt beteiligte und unbeteiligte Zeitzeugen um Mithilfe bitten zu können, hat jedoch zumindest gute Chancen, auch etwas von der Zeit, den Umständen und vor allem dem Geist einzufangen und wiederzugeben.

Der folgende Artikel war eine Gemeinschaftsarbeit, die den „Ehemaligen“ und mir viel Freude bereitet hat. Meine Aufgabe bestand darin, die vielfältigen Erinnerungen aus verschiedenen Blickwinkeln in eine gewisse Übersicht zu bringen, hin und wieder nachzufragen, einige Anmerkungen zu machen und anschließend alles zu Papier zu bringen.

### *Die Geschichte des Amateurfunks im Landkreis Kronach vor 1945*

...liegt weitgehend im Dunkeln. Es darf zwar angenommen werden, dass es auch hier spätestens nach der Einführung des Rundfunks im Oktober 1923 „Radioamateure“ gab, die ihre Geräte mangels anderer Möglichkeiten selbst bauten, jedoch ist nicht bekannt, ob darunter auch über den reinen Rundfunkempfang hinaus an der Funktechnik interessierte Hörer oder gar Sendeamateure waren.

Nach heutigem Kenntnisstand beginnt richtige die Entwicklung des Hobbys im Landkreis erst in den späten 30er bzw. frühen 40er Jahren mit einem Radiobastler/Hör-amateur aus Kronach (Hans Rehbein, später DJ6MX), der bereits dem DASD (Deutscher Amateur Sende- und Empfangsdienst) angehört hatte.

Nach Kriegsende zog 1945 aus Bamberg Erich Köchel nach Nordhalben. Er war ebenfalls seit seiner Schulzeit - etwa Mitte der 30er Jahre - begeisterter Radiobastler. Beide wurden ab 1.9.1946 als Mitglieder in einen der Vorgängervereine (vermutlich dem Bayerischen-Amateur-Radio-Club, BARC) des 1950 als Dachverband gegründeten Deutschen Amateur Radio Club übernommen. Der erste und bis Ende 1956 auch einzige DARC-Ortsverband im westlichen Oberfranken befand sich in Bamberg.

Am 15. November 1948 beantwortete der Geschäftsführer des BARC ein Schreiben vom 8.7.48 aus Kronach, mit dem Willi Fuchs (später DJ5IN) offensichtlich weitere Informationen und Unterlagen anfordert: Im BARC sind die in Bayern wohnhaften Kurzwellenamateure und Interessenten zusammengeschlossen. Die Aufnahmegebühr beträgt 2 DM, der monatliche Mitgliedsbeitrag 1,50 DM inklusive der Mitgliedszeitschrift „CQ“. Die einzelnen Militärregierungen (der westlichen Besatzungszonen) haben nach langen Verhandlungen dem Amateurfunkdienst zugestimmt, so dass man hofft, dass bald die ersten Genehmigungen ausgegeben werden können. Bei allen Postdirektionen werden bereits Prüfungen abgenommen, in München durch Vorstandsmitglieder im Beisein von Postingenieuren. Wie es sich in Nürnberg verhält, ist dem Geschäftsführer noch nicht bekannt. Insgesamt sollen in der „Bi-Zone“ (britische und amerikanische Besatzungszone) bereits 400 Amateure ihre Prüfung mit Erfolg bestanden haben.

Der Geschäftsführer freut sich auf eine baldige Rückantwort und Rücksendung der Karteikarte (wohl der Aufnahmeantrag) und eines technischen Fragebogens. Es ist nicht bekannt, ob zu diesem Zeitpunkt bereits Verbindungen zwischen Willi Fuchs und anderen Interessierten in Kronach bestehen. Von dritter Seite wird berichtet, dass er während des Krieges bei einer Funküberwachungseinheit der Luftwaffe war und wohl dann spätestens dort sein Interesse an der Funktechnik entdeckt hatte. Er ist von allen bisher erwähnten Personen der Ältteste (Jahrgang 1911).

Auch von Otmar Sommer (DK7NE) ist bekannt, dass er sich bereits als Schüler für die Funktechnik interessierte und sich sogar Telegrafie beibrachte. Sein Morseübungsschreiber (Hersteller F. Reimers, Nürnberg) aus dem Jahre 1943 ist heute im Besitz des Vereinsarchivs und war auch auf dem Stand des Ortsverbandes auf der Landesgartenschau 2002 ausgestellt.



### *Radio-Bauer - eine längst vergessene Kronacher Firma...*

Die Firma Radio-Bauer wurde 1945 von einem nach Kronach gekommenen Berliner gegründet. Die Geschäftsräume befanden sich zunächst in der Klosterstraße 6, wurden wenig später aber in die Schützenstraße 5 unterhalb des Bamberger Tores verlegt <sup>(1)</sup>.

Radio-Bauer war nach dem bereits seit den 20er Jahren in der Oberen Stadt bestehenden Elektrohaus der BELG<sup>(2)</sup> das zweite Geschäft dieser Art in Kronach. Neben einem Laden für den Verkauf von Elektro- und Rundfunkgeräten wurden Hausinstallation und eine Reparaturwerkstatt betrieben. Erst in den 50er Jahren kam als weiterer Mitbewerber die Firma Elektro-Kaim hinzu, die nur wenige Meter stadteinwärts ihr Geschäft eröffnete.

Seit 1945 war auch Erich Köchel dort beschäftigt. Herr Bauer hatte ihn auf der Suche nach einem geeigneten Mitarbeiter für die Radiowerkstatt eingestellt. Als Radiobastler - der Krieg hatte Köchels ursprüngliche Studien- und Berufspläne zunichte gemacht - schien er ihm genau der Richtige für diese Aufgabe zu sein. Im Selbststudium holte er seinen Berufsabschluss nach und wurde Meister.

Aus dem benachbarten Thüringen - damals Sowjetische Besatzungszone - kam 1946 Roland Walther nach Kleintettau. Seine 1943 begonnene Lehre als Betriebselektriker hatte er durch den Zusammenbruch des Deutschen Reiches nicht mehr abschließen können. Ab 1947 fand er ebenfalls Anstellung in der Werkstatt der Firma und konnte nun dort einen Berufsabschluss als Rundfunkmechaniker - sein ursprüngliches Berufsziel - erwerben.

Eine ganze Reihe von Mitarbeitern dieser Firma waren und wurden nicht nur hervorragende Fachleute auf ihrem Gebiet, sondern auch Funkamateure. Neben dem Kurzwellenhörer Erich Köchel und Roland Walther (ab 1954 Inhaber des Rufzeichens DJ2MK) war bis zu Beginn der 50er Jahre dort Georg Engelhardt (ab 1955 DJ2ZK) angestellt. 1953 begann als 14-Jähriger Bernhard Rau (später DB1NC) dort seine Lehre, ab 1963 Rudi Schneider (später DC2NM). Viele der bei Radio-Bauer beschäftigten und ausgebildeten Mitarbeiter wechselten im Laufe der Zeit zur Firma Loewe Opta, die ihrerseits seit 1945 im Landkreis Kronach, seit 1948 an ihrem heutigen Standort in Kronach ansässig und innerhalb kürzester Zeit zum größten Arbeitgeber weit und breit geworden war.

Die Firma Bauer wurde 1955 nach dem Tode von Frau Bauer - ihr Mann war bereits einige Jahre zuvor verstorben - schließlich von den beiden Mitarbeitern Köchel und Altwasser übernommen und unter der Bezeichnung „Köchel & Altwasser - vormals Radio Bauer“ mit kleinerem Personalstamm bis zum Ende der 60er Jahre weitergeführt. Das Geschäft musste aufgegeben werden, nachdem auch Herr Altwasser unerwartet verstarb und sich kein Nachfolger für ihn finden ließ. Erich Köchel eröffnete anschließend ein Radio- und Fernsehgeschäft an seinem Wohnort in Nordhalben.

*Einmal Kronach und zurück...*

Mehr als nur eine Randbemerkung sind die zeitaufwendigen Wege wert, die gerade bei Bewohnern der im oberen Landkreis gelegenen Ortschaften bis in die 50er Jahre durchaus üblich waren, wenn es darum ging, nach Kronach zur Arbeit oder anders wohin zu kommen. Wer dabei mit Bus oder Eisenbahn fahren durfte, konnte sich bereits glücklich schätzen. Längere Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad, um erst einmal zum nächsten Anschlusspunkt oder Bahnhof zu kommen, gehörten meist außerdem noch dazu. Besondere Glückspilze waren die Mitarbeiter verschiedener größerer Firmen, die für ihr weitverstreut wohnendes Personal im Laufe der Zeit eine Reihe von Betriebsbuslinien einrichteten.

Roland Walther erinnert sich noch gut an die anfängliche Fahrt mit der Eisenbahn von Tettau nach Kronach. Sie dauerte morgens - mit Umsteigen in Pressig - etwa 1½ Stunden, zurück allerdings erheblich länger, da die Lokomotive nicht ausreichend für die dann bergaufwärts zu bewältigende Strecke und die angehängten Lasten dimensioniert war. Im Zugverband wurden neben den Personen- auch Güterwagen befördert, insbesondere Schüttgüter für die Glas- und Porzellanindustrie im Tettauer Winkel. Regelmäßig bewegte sich der Zug an steilen Stellen nur im Schritttempo, einmal mussten die Passagiere sogar den Zug verlassen, um überhaupt ein Weiterfahren zu ermöglichen. Ein anderes Mal war in Schauberg unfreiwillig eine halbe Stunde Aufenthalt angesagt, weil der Kessel keinen Druck mehr hatte.

Nach dem Kriege bekam die Eisenbahn im Tettaugrund ein weiteres Problem. Sie kreuzte auf ihrem Wege mehrfach die Grenze und verlief sogar einen erheblichen Teil auf Thüringer - damals russischem - Gebiet. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges und dem Sieg über Hitler-Deutschland hatte sehr schnell der „Kalte Krieg“ zwischen den Großmächten begonnen und die Bahntrasse zu einer umstrittenen Transitstrecke werden lassen. In Heinersberg, das in der „Zone“ lag, durfte nicht angehalten werden. Während der Fahrt sprangen russische Grenzsoldaten auf, um die Passagiere zu kontrollieren. Auf gleichem Wege verließen sie den Zug kurz vor der Grenze wieder. Wegen der Weigerung der DDR-Behörden, die Züge künftig passieren zu lassen, wurde im Mai 1952 der Bahnverkehr nach Tettau eingestellt.

Der Güterverkehr für die Industrie im Tettauer Winkel wurde von der Schiene auf die legendären Culemeyer-Straßenroller (Tieflader zum Straßentransport von Eisenbahnwagen) und Lastkraftwagen verlegt, der Personenverkehr auf Buslinien. An einigen Stellen erinnern noch heute kleine Reste an die ehemals abenteuerliche Bahnstrecke nach Tettau.

In guter Erinnerung hat auch Erich Köchel seine ersten Jahre in Nordhalben, den Weg zur Arbeit und die langen Mittagspausen. Anfangs fuhr der Zug bereits um 5.00 Uhr ab, bis nach Kronach brauchte er etwa eine Stunde. Die Zeit bis zur Öffnung des Geschäftes und dem Beginn der Arbeitszeit um 8.00 Uhr wurde in der kalten Jahreszeit im Wartesaal des Bahnhofs verbracht. Für einen Aufenthalt in der besser beheizten Bahnhofsgaststätte reichte das Geld nicht. Später gab es einen Zug um 6.00 Uhr. Erst in den 50er Jahren konnte er sich zunächst ein kleines Moped und Jahre darauf eine „NSU Fox“ (Motorrad mit 100-ccm-Motor, bereits 100 km/h schnell) leisten, womit sich der Zeitaufwand deutlich verkürzen ließ. Und da waren auch noch die langen, 2-stündigen Mittagspausen, in denen das Geschäft abgeschlossen wurde. Die Zeit wurde im Winter dann oft im Cafe Bauer<sup>(3)</sup> bei einer Tasse Kaffee verbracht, um sich aufzuwärmen.

### *Schwarzfunker im Niemandsland ...*

Von Anfang an wurde in Kleintettau fleißig gebastelt und später gelegentlich auch mal heimlich Sender ausprobiert. Das Haus, in dem Roland Walther wohnte, lag am Ortsrand im sogenannten „Niemandsland“ an der damals noch nicht hermetisch abgeriegelten Grenze. Es befand sich auf östlichem Gebiet, hatte jedoch seinen Zugang von Kleintettau her und wurde auch von dort mit Wasser und Strom versorgt. Die Grenzorgane beider Seiten hatten dadurch anfangs kein allzu großes Interesse, hier aktiv zu werden und möglicherweise Reaktionen der Gegenseite zu provozieren. Das Haus musste Jahre später der Demarkationslinie weichen, wurde geräumt und abgerissen.

Roland Walther's Werkstattmeister - Erich Köchel -, der von den heimlichen Versuchen wusste, redete ihm ins Gewissen, doch nun endlich die Amateurfunklizenz zu erwerben, um auch offiziell senden zu können. So kam es, dass Walther ebenfalls dem DARC-Ortsverband Bamberg beitrug und kurz darauf bei Hannes Bauer (DL1DX †) - in dessen Wohnzimmer - die DE-Hörerprüfung ablegte. Einige Monate später - am 1. Dezember 1954 - folgte im alten Telegrafnamt in Nürnberg die Lizenzprüfung und Zuteilung des Rufzeichens DJ2MK.



DJ2MK's erste Station 1954  
- natürlich homemade -



Der erste Funkamateurlandkreis Kronach hatte seine Sendegenehmigung bekommen. Die Rufzeichenvergabe erfolgte damals noch in der Reihenfolge der erfolgreich abgelegten Prüfung, so dass es in jener Zeit relativ einfach war, die Rufzeichen ungefähr nach ihrer Entstehung einordnen zu können.

Die erste Funkverbindung mit dem neuen Rufzeichen fand mit einer selbstgebauten 80 m-Station noch im gleichen Monat per Sprechfunk statt. Gesprächspartner war Karl Rothammel (DM2ABK, †) aus Sonneberg, der seinerseits seit Juli 1953 lizenziert war und zu den ersten Funkamateuren in der DDR zählte.

Als zweiter Funkamateurlandkreis Kronach kam im Folgejahr Georg Engelhardt (DJ2ZK †) hinzu, der in der Nähe von Steinberg wohnte. Er besaß ein schweres Motorrad, mit dem man fortan schon recht komfortabel zu den Vereinstreffen nach Bamberg reiste. DJ2ZK verzog einige Jahre später - noch vor Gründung des Ortsverbandes Kronach - nach Ingolstadt. „Schorsch“ soll ein sehr aktiver Kurzwellenamateur gewesen sein und Ende der 50er Jahre (1958?) mit einigen anderen sogar erstmals - mit Traktorenbatterien als Stromversorgung - einen Kurzwellenwettbewerb vom Kindleins Knock („Zeyerner Knock“) aus bestritten haben. Näheres zum damit wahrscheinlich ersten „Feldtag“ in unserer Gegend war leider nicht zu ermitteln.

*Beinahe...*

Bernhard Rau ist heute noch stolz auf einen seiner ersten Kontakte mit dem Amateurfunk: er durfte mit 16 Jahren (1955) seinen Arbeitskollegen und Funkamateurlandkreis Roland Walther besuchen. Mit einem aus Altteilen zusammengebauten Fahrrad machte er sich an einem Sonntag auf den mehr als 30 Kilometer weiten Weg über den Rennsteig nach Kleintettau. Dabei scheint es wohl später als geplant geworden zu sein. Um schneller heimzukommen, versuchte er jedenfalls abzukürzen und geriet dabei unwissentlich über die Grenze nach Thüringen. Nur mit Mühe konnte er vor den bereits aufmerksam gewordenen Grenzposten wieder in den Westen fliehen.

*Amateurfunk aus dem Rundfunkempfänger...*

Eine ganz andere Begebenheit hatte einige Jahre zuvor Josef Pusch zum Amateurfunk gebracht. Als Flüchtling war er nach dem Kriege in den Landkreis Kronach gekommen und hatte mit seiner Frau zunächst ein neues Zuhause in Stockheim und dann Arbeit als Buchhalter bei der Firma Loewe Opta gefunden. Eines Abends muss es dann passiert sein. Bei der Suche nach einem Rundfunksender stieß er per Zufall auf Sprechfunkver-

kehr<sup>(4)</sup>. Fortan beobachtete er regelmäßig diese Stelle auf der Skala und ließ sich Bücher schicken, um sich im Selbststudium weiterzubilden und die zum Verständnis erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Die entstandene Neugierde ließ ihn nicht mehr los, er wurde zunächst für viele Jahre zum begeisterten Kurzwellenhörer. Anfang der 50er Jahre zog die Familie dann nach Kronach.

„*der Doktor*“

Der nächste Amateur war Dr. Arthur Herold, DJ3VD, aus Ludwigsstadt, von den anderen nur „*der Doktor*“ genannt. Er hatte sich eines Tages bei Roland Walther, von dessen Hobby er offensichtlich über Patienten gehört hatte, gemeldet und um Unterstützung in der Technik gebeten. Da er bereits einige Vorkenntnisse mitbrachte, dauerte es nur kurze Zeit, bis er (1956?) seine Prüfung ablegen konnte.

Dr. Herold, DJ3VD, mit Tochter (1957?)

Besonders beachtenswert:

Der am außenliegenden Türscharnier des Käfers angebrachte „*Mobilmast*“ (dicker Bambusstab) mit Richtantenne, der auch während der Fahrt nicht abgenommen wurde.

(DJ2MK's Bemerkung dazu:

„Das hat man damals nicht so eng gesehen, beim Doktor sowieso nicht...“)



DJ3VD richtete auf einem Gartengrundstück auf dem Rennsteig bei Lauenhain (heute Gemeinde Steinbach am Wald) einen Auswärtsstandort ein. Die Funkbude befand sich ursprünglich in einer Art Hochstand, wobei die Antenne mit einem Handrad gedreht wurde. Er soll es - mit einem Korb voll Proviant, der mit einem Seil nachgezogen wurde - beachtliche Zeiten „*droben*“ ausgehalten haben<sup>(5)</sup>.

Dr. Herold war gleichzeitig der erste hiesige Amateur, der über ein Auto verfügte, womit sich die Situation der Fahrten zu den Vereinsabenden - nun nach Coburg - noch

mals erheblich verbesserte. Von ihm stammt auch der frühe Gedanke, irgendwann einmal einen "Ortsverband am Rennsteig" zu gründen. Im Jahre 1958 legte auch sein Sohn Artur Herold jr. die Prüfung ab und erhielt das Rufzeichen DJ5IP.

DJ3VD's Auswärtsstandort wurde in den Folgezeit auch von Willi Fuchs, der zeitgleich mit Dr. Herold's Sohn das Rufzeichen DJ5IN erworben hatte, zur Teilnahme an UKW-Contesten genutzt. Die dazu verwendete Sende- und Empfangstechnik war selbstgebaut und stammte von Roland Walther. In seinen besten Zeiten soll Willi - so berichtet seine Tochter - sogar in der kleinen Funkbude in luftiger Höhe geschlafen haben.

### *Der Ortsverband Coburg wird gegründet...*

Im Dezember 1956 wurde der DARC-Ortsverband Coburg gegründet, zu dem in der Folgezeit eine Reihe von Funkamateuren aus den Nachbarlandkreisen Kronach, Lichtenfels und dem damals noch selbstständigen Kreis Neustadt/C. überwechselten, die vormals - mangels Alternativen - Bamberg angehört hatten. DJ2MK wurde in Coburg Technischer Referent und blieb dies auch bis 1959.

Im August des darauffolgenden Jahres fand in Coburg das Deutschlandtreffen des DARC statt, zu dem sich über 600 Funkamateure aus ganz Deutschland im Hofbräusaal trafen. Der heute nicht mehr existierende Saal befand sich in der Mohrenstrasse auf dem heutigen Kaufhofgelände und wurde Ende der 60er Jahre abgerissen.

DJ2MK führte damals mit seiner Station von der Tankstelle in Ahorn aus den Einweisungsverkehr für anreisende Mobilstationen durch. Danach verlegte er den Standort in den Vorhof der Veste Coburg, um den Besuchern Funkbetrieb vorzuführen.

Soweit bekannt, sind Anfang 1957 Willi Fuchs, Dr. Arthur Herold, Erich Köchel, Hans Rehbein und Roland Walther Mitglieder im DARC, ab 1.4.57 auch Josef Pusch.



DJ2MK bei der Vorführung von Funkbetrieb beim Deutschlandtreffen 1957 in Coburg  
(Station: links ein Geloso-Empfänger, rechts daneben der von DJ2MK selbstgebaute Sender dazu)

*Aus Neugierde und Notwendigkeit:  
Improvisieren, Organisieren, Basteln & Konstruieren...*

Wer in der Nachkriegszeit und bis weit danach basteln wollte, musste in jeder Hinsicht erfinderisch sein. Bauteile waren knapp, meist unerschwinglich teuer oder gleich überhaupt nicht zu bekommen. Ebenso gab es viele, die aus der Not eine Tugend machten (machen mussten) und abenteuerliche Konstruktionen erdachten, nur um etwa Radio zu hören, ohne ansonsten etwas mit der Funktechnik oder gar Amateurfunk im Sinn zu haben. Eigentlich sammelte jeder irgendwelche nützlich erscheinende Kleinteile (Schrauben, Kabelstücke, Stecker...), um im Falle eines Falles zumindest kleine Reparaturen selbst ausführen zu können.

Es ist schade, dass viele Geräte, die als Eigen- oder Umbauten in dieser Zeit entstanden, in den 60er und 70er Jahren ein Opfer des Wirtschaftswunders und der beginnenden Wegwerfgesellschaft wurden und auf den Sperrmüll wanderten. Dabei waren es oftmals kleine Wunderwerke, teilweise sogar Mehrfachumbauten aus verschiedenen defekten Altgeräten, die in neuem Glanz - manchmal auch in einem ganz fremden oder gleich noch komplett selbstgebauten Holzgehäuse - in professioneller Weise wieder zum Funktionieren gebracht wurden.

Horst Doppel, der 1955 als 15-Jähriger eine Lehre als Werkzeugmacher bei der Schlosserei Bauer & Schmidt am Kaulangerplatz begonnen und sich schon bereits

während der Schulzeit für Elektrotechnik und Radiobasteln interessiert hatte, erinnert sich noch an viele Kleinigkeiten und Begleitumstände.



Für ihn - wie für viele andere Bastler in dieser Zeit - war das Bastel-Jahrbuch der Münchener Firma Radio-RIM mit einer Mischung aus Nachschlagewerk, Bauanleitungen und Katalog das Standardwerk schlechthin.

Wer die Möglichkeit hatte, las die „Funkschau“, die in jeder Ausgabe Bastelanleitungen sowie Tipps und Tricks veröffentlichte, Schaltpläne aller neu herauskommenden Rundfunkgeräte inklusive.

Daneben wusste man natürlich, wie an gebrauchtes Material heranzukommen war und bunkerte alle möglichen Teile erst einmal in der Bastelkiste. Elektrotechnik war teuer, das Taschengeld knapp. So kamen bei ihm seit etwa Anfang der 50er Jahre die Batterien aus dem Abfall der amerikanischen Kaserne in Kronach, wobei man sich allerdings nicht erwischen lassen durfte <sup>(6)</sup>. Die Amerikaner wechselten ihre Batterien so zeitig, dass sie teilweise noch beachtliche Restladungen enthielten, die man gut zum Basteln nutzen konnte. „Eine halbe Stunde Taschenlampe waren immer 'drin“. Zur Not wurden sie auch noch einmal auf dem Ofen auf dem Wasserschiff aufgewärmt, wodurch sich ihre Ladung ein letztes Mal verbessern ließ.

Für andere barg der Schuttplatz und der dorthin verbrachte technische Abfall der Firmen durchaus noch Brauchbares. Der befand sich übrigens seinerzeit am Südostrand von Kronach im heutigen Bereich B-173/Stöhrstraße/ Mittelstraße (Autohaus Herzog), später dann im Ziegelwinkel, in den 60er Jahren oberhalb von Ruppen und anschließend bis zur Umstellung auf auswärtige Deponien bzw. Müllverbrennung in Birkach.

Der „Fuchs'n Willi“, schon fast eine Amateurfunklegende...

Willi Fuchs muss ein echtes Original gewesen sein, der auf seine Weise Kronacher Amateurfunkgeschichte schrieb und an den sich auch alle von damals bis heute noch bestens erinnern können. Er war gelernter Einzelhandelskaufmann, die Familie besaß ein kleines Milchgeschäft in der Rodacher Straße <sup>(7)</sup>. Zu seinen Markenzeichen gehörte ein Lastenfahrzeug, mit dem er u.a. auch die Kantine der Loewe Opta mit Milch belieferte. Im April 1953 beantragte er bei der Stadt Kronach einen Gewerbeschein zur

„Reparatur von Hochfrequenz- und Niederfrequenz-Rundfunkgeräten und Verstärkern“. Es ist nicht bekannt, ob es sich dabei um den Versuch handelte, ein weiteres berufliches Standbein zu schaffen, oder nur pro forma erfolgte, um besser an technisches Material heranzukommen.

Neben seiner Begeisterung für die Funktechnik und dem Umstand, dass er zu den ersten am Amateurfunk Interessierten im Landkreis gehörte, kam noch hinzu, dass er durch das Geschäft in vergleichsweise zentraler Lage fast immer ansprechbar war und dann auch noch über einen Raum in einer Scheune verfügte, in dem gemeinsam gebastelt und die neuesten Errungenschaften ausprobiert werden konnten. Frau Pusch erinnerte sich schmunzelnd daran, dass ihr Josef öfters “bloß mal eben zum Milchholen” wegging und dann für Stunden verschollen blieb.

Falls mal etwas nicht funktionieren wollte, gab es in dem Kreis, der sich dort in der zweiten Hälfte der 50er Jahre mehr oder weniger häufiger traf, immer einen Ansprechpartner. Horst Doppel erinnert sich an Roland Walther, natürlich den Willi selbst, Josef Pusch, die Brüder Hans und Rudi Rehbein und andere. Später kam auch „Pappi“ Horst Urban und weitere dazu. Er selbst hatte Willi 1955 in der Schlosserei kennen gelernt, da der öfters dorthin kam, um für diverse Antennenvorhaben mechanische Teile anfertigen zu lassen. Seine speziellen Interessen lagen im UKW-Bereich und im Bau der ungewöhnlichsten Antennen, die man sich nur vorstellen konnte.

Aus diesen Kontakten entwickelte sich schon bald eine nähere Bekanntschaft, die dazu führte, dass er seinerseits ab 1956 zum regelmäßigen Gast bei ihm wurde und dort auch die anderen und den Amateurfunk näher kennen lernte. Willi lieferte die Ideen und die Technik, Horst die Mechanik. An Antennen entstanden von der HB9CV bis zur Yagi alle möglichen Konstruktionen, die auch immer irgendwie zum Strahlen gebracht wurden.

Eines Tages wartete Willi mit den Berechnungsunterlagen für eine 6m lange Yagi-Antenne für das 2m-Band auf, die sogar für EME-Verbindungen (Erde-Mond-Erde) geeignet gewesen sein soll. Wegen zu geringer Leistung klappte es zwar nicht bis zum Mond, aber eines Abends doch bis zur Kanalküste. Ein schöner Erfolg in dieser Zeit.

Und ganz überhaupt, wenn es um Basteln ging, gab es bei Willi „kein Pardon und kein Gesetz“. So störte etwa eines Tages im hinter der Scheune liegenden Obstgarten (heute Teil der Sportanlage des Kaspar-Zeuss-Gymnasiums) ein Baum die Antenne beim Drehen. Die schnelle Entscheidung: „der muss weg“. Im Handumdrehen waren Leiter und Säge angesetzt. Der gekappte Teil fiel allerdings auf die morsche Holzleiter und zerschlug diese. Das Ende des Versuches: Willi am Boden und 4 Wochen mit Krücken.

Die Rohre für den Antennenmast stammten übrigens vom „Mölter“ und seinem schon damals existierenden Schrottplatz.

Der „Fuchs'n Willi“ war der Treffpunkt im Kronacher Amateurfunk schlechthin und blieb dies auch bis weit in die 60er Jahre hinein. Am Treppenaufgang in der Scheune stand meist ein Kasten Bier, so dass auch beim Basteln niemand Durst leiden musste. Dass das Milchgeschäft infolge zurückgehender Umsätze um 1960 geschlossen werden musste, tat der Sache keinen Abbruch. Willi fand Arbeit bei der Loewe Opta, was nur dazu führte, dass fortan in der Rodacher Straße auch noch mit Fernsehgeräten gebastelt wurde. 1970 verstarb Willi viel zu früh im Alter von 59 Jahren.

### *Der Sputnik und der erste lokale Zeitungsartikel über Amateurfunk...*

Im Zusammenhang mit dem Start des ersten künstlichen Erdtrabanten, Sputnik I, erschien im Oktober 1957 in einer örtlichen Zeitung der wohl erste lokale Artikel über Amateurfunk. In dem Bericht werden DJ2MK, DJ3VD sowie der Höramateur Josef Pusch zitiert und das Hobby vorgestellt. Anlass war die Beobachtung der Sputniksignale durch Funkamateure <sup>(8)</sup>. Josef bedauert darin, dass im Kreis Kronach noch wenig Interesse für die Sache vorhanden ist und er gerne jedem ernsthaft Interessierten mit Rat und Tat zur Seite stehen will. Dr. Herold erwähnt, dass er bereits seit 1929 „Funker“ ist, womit vermutlich sein Interesse an der Funkerei ganz allgemein gemeint ist. Noch im gleichen Jahr legte Josef seine Prüfung ab und erhielt das Rufzeichen DJ4BE.

### *„Papa Fries“*

Der Betriebsleiter der Firma Loewe-Opta, Dr. Fries („Papa Fries“), war ein großer Freund des aufkeimenden Amateurfunks in Kronach. Er gestattete u.a. Josef Pusch und Horst Doppel, den technischen Abfall noch im Werk durchzusehen, bevor er zum Schuttplatz gebracht wurde. Eine unvorstellbare Fundgrube in jener Zeit, in der jedes noch so kleine Bauteil und schon jede ausbaufähige Lötöse dankbar angenommen wurde. Da Radiobastler und Funkamateure von der Industrie gesuchte und hochangesehene Fachleute waren, nutzte diese großzügige Geste und Unterstützung beiden Seiten.

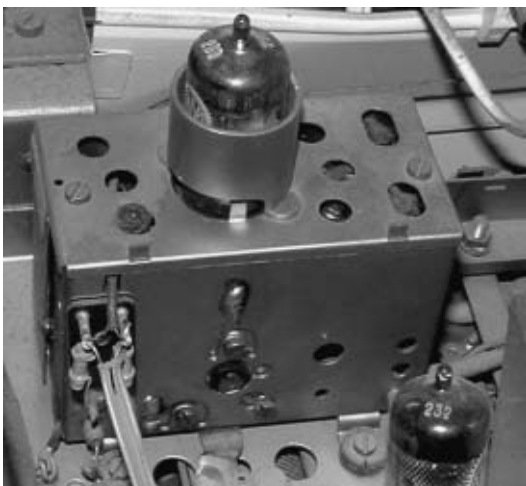
Die Fundstücke wurden in Kisten gepackt und landeten recht schnell in der Rodacher Straße. So manches Teil fand hierüber seinen Weg in den „Tauschhandel“. So verfügten etwa Josef und Willi über gute Kontakte zu Bamberger Funkamateuren, die

ihrerseits über Beziehungen zur US-Armee von dort Altmaterial zum Ausschlichten und Umbauen bekamen.

### *Revolver und Keksdosen...*

An zwei mehrfach von „Ehemaligen“ erwähnten Beispielen wird der Erfindungs- und Ideenreichtum deutlich, mit dem verfügbare Teile - zum Beispiel aus der vorhin erwähnten Quelle - dazu dienten, andere Geräte für den eigenen Bedarf umzubauen:

Recht bald kam man dahinter, dass sich zur Umrüstung des legendären und bei Amateuren weit verbreiteten Berta-Wehrmachtsempfängers (siehe Abb. rechts) auf die Amateurfunkbänder besonders der Görler-Revolver (ein Kanalwähler aus frühen Fernsehgeräten) eignete, für den neue Spulen gewickelt und wohl speziell von Emil Dörrschmidt (später DJ7EU) und Horst Urban (später DJ7EZ) abgeglichen wurden.



Ebenso erfinderisch war man mit der Idee, UKW-Eingangsteile aus Röhrenrundfunkempfängern (links der Blick auf eine solche Baugruppe in einem Loewe Opta „Meteor“, Bj. 1954), die regelmäßig mit der Doppeltriode ECC-85 bestückt waren, auf das 2-m-Band umzubauen und neu abzugleichen. Wegen dem typischen Abschirmgehäuse aus Aluminium bzw. Weißblech bekamen die Selbstbauempfänger recht bald den Spitznamen „Keksdose“.



*Fliegender Aufbau, blinzelnde Leuchtstoffröhren und mehr...*

Willis Senderaufbauten entstanden anfangs mit irgendwo ausgebauten, auf Sperrholzplatten genagelten Lötösen und waren daher nicht nur groß, sondern entbehrten auch jeglicher Abschirmung. Da kam es schon mal vor, dass abgeschaltete Leuchtstoffröhren in Haus und Nachbarschaft „blinzelten“, wenn gesendet wurde. Ebenso konnte es nicht ausbleiben, dass sich gelegentlich (oder auch öfter?) Sicherungen verabschiedeten und das ganze Anwesen - sehr zur „Freude“ der Mitbewohner und Untermieter - ins Dunkel getaucht wurde.

Eine besonders ausgeklügelte Konstruktion hatte er sich zum Spulenwickeln ausgedacht. Bei der Firma Thoennes (die sich damals noch direkt in der Stadt befand) besorgte er sich Reste von dicken Kunststoffrohren, auf die Gewinde geschnitten wurden. So konnten die Windungen nicht verrutschen und lagen sicher auf dem Spulenkörper. Seine Chassisbleche kantete er mangels entsprechendem Werkzeug anfangs über Holzbalken ab.

Sein Kommentar, wenn die anderen über die provisorischen Versuchsaufbauten lachten: „Es muss erst funktionieren, dann geht's in Serie“. Und da mussten ihm die anderen wieder recht geben: irgendwie führten seine Konstruktionen immer zum Erfolg.

„D-L-8-B-C-A“

Einer der Bastler war auch Dieter Degel (DL8BCA), der durch ein Volontariat 1958/59 bei der Firma Loewe Opta nach Kronach gekommen war <sup>(9)</sup>. Er war mehr bei Willi - oft bis in die frühen Morgenstunden - oder Josef zu finden als in seinem kleinen Zimmer in der Siedlung.

Sein ganz besonderes Augenmerk fand der Bau von Kurzwellenendstufen. Da geeignete Messinstrumente nicht immer verfügbar waren, behalf man sich mit einem Trick, um die Endröhren auf möglichst hohe Ausgangsleistung abzustimmen: man regelte die Ansteuerleistung hoch, bis die Röhren sichtbar „rote Bäckchen“ bekamen. Die Methode war zwar nicht gerade materialschonend und die Röhren im nur grob - eben optisch - kontrollierten Grenzbereich zudem nicht immer linear arbeitend (Nebenausstrahlungen!) - aber es ging einfach und schnell.

In der Bastelstube kam ein weiteres Problem hinzu: Für die Endstufe gab es keinen Platz mehr auf dem Tisch, weshalb sie in einer anderen Ecke des Raumes aufgebaut war, so dass der Operator sie gar nicht alleine abstimmen konnte. Der zweite Mann war

meistens Horst Doppel. Auf die Frage, wie's da hinten aussieht, kam dann die Meldung über die Farbe des Elektronenstroms in der Endstufenröhre: gelb - rot - lila und „jetzt reicht's“. Bei mehr als „lila“ wäre die Röhre nämlich kaputtgegangen.

Im Anschluss an einen der Bastelabende erhielt Josef, der seinerzeit - etwa 500 m Luftlinie entfernt - auf dem Gaz <sup>(10)</sup> wohnte, einen „Hörbericht“ von einem seiner Nachbarn, der von seinem Hobby wusste und außerdem während des Krieges selbst Funker gewesen war. Der beschwerte sich lautstark über Empfangsstörungen durch Morse-Funkverkehr und hatte es genau herausgehört: „D-L-8-B-C-A“ - „...das waren doch bestimmt Sie!“. Josef - natürlich in bester Kenntnis der Ursache - redete sich damit heraus, dass er doch überhaupt nicht zuhause gewesen sei und außerdem ein ganz anderes Rufzeichen habe. Das musste der Nachbar nun allerdings auch wieder eingestehen, der Hausfrieden war mangels weiterer Argumente erst mal wieder hergestellt. Die Versuche wurden allerdings fortan etwas vorsichtiger durchgeführt und blieben - soweit bekannt - ohne weitere Empfangsbestätigungen dieser Art.

Bei der überaus regen Versuchstätigkeit in der Rodacher Straße konnte es allerdings trotzdem nicht ausbleiben, dass eines Tages der Störmessdienst der Post in der Rodacher Straße auftauchte und eine Beschränkung des Sendebetriebs verordnete, wonach er erst nach 23.00 Uhr (damals Programmschluss im Fernsehen) gesendet werden durfte.

### *Die ersten gemeinsamen Wettbewerbe...*

Der erste gemeinsam bestrittene UKW-Contest fand auf der Radspitze statt, wo die Loewe Opta seit Beginn der 50er Jahre zu Versuchszwecken einen der ersten Fernsehumsatzer in Deutschland betrieb. Der daraufhin gebaute Turm endete damals etwa bei der 1. Plattform und war ursprünglich nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Für den Wettbewerb wurde mit Erlaubnis der Firma ein kleiner Raum unter Dach genutzt.

Wegen der beschwerlichen und feuchten Wege entschied man sich dann jedoch für Geuser als künftigen Standort. Da Horst Doppel auch Mitglied im Alpenverein war, konnte die Benutzung von deren Vereinshütte möglich gemacht werden. Richtung Süden/Westen ging es hervorragend, nach Norden und Osten war der Standort durch das schnell ansteigende Hinterland eher nachteilig. UKW wurde insbesondere von Horst „Pappi“ Urban, DJ4BE und nicht zuletzt DJ5IN (Willi Fuchs) forciert. Als Mast wurden Heubäume (Holzstämme) verwendet und mit der Antenne von unten gedreht. Das weitere notwendige Material brachte anfangs Willi mit seinem schon erwähnten Lastenfahrrad von Kronach nach Geuser.

*Der Unmut einiger Coburger legt den Grundstein zur  
Gründung des Ortsverbandes Kronach*

So erfreulich und erfolgreich sich auch die Entwicklung des Amateurfunks in Kronach fortsetzte und zu einem tiefen, fast familiären Miteinander führte, so problematisch gestaltete sich das Vereinsleben im Rahmen des Ortsverbandes Coburg. Josef hatte dort im Herbst 1958 die durch Verschwinden des Vorgängers <sup>(11)</sup> plötzlich vakant gewordene Aufgabe des Vorsitzenden übernommen, für die sich sonst niemand weiter bereit fand.

Das damals große Einzugsgebiet, für viele Auswärtige verbunden mit langen Anfahrtswegen zu den Vereinstreffen, sorgte besonders bei einigen Mitgliedern aus Coburg-Stadt für Unmut. Diesen gefiel es nicht, dass es gelegentlich - als Entgegenkommen - auch auswärtige Treffen gab. Als Zugeständnis wurde der Vorschlag gesehen, einmal im Vierteljahr einen Vereinsabend in Lichtenfels abzuhalten. Kronach wurde aufgrund der schlechten Erreichbarkeit allerdings gleich kategorisch abgelehnt.

Die Diskussionen und Querelen führten dazu, dass Josef Pusch und auch Roland Walther nur drei Monate später - vor dem OV-Abend am 8. Februar 1959 in Lichtenfels - ihre Posten als Vorsitzender bzw. Technischer Referent zur Verfügung stellten. Nachdem sich wieder niemand zur Übernahme des Vorsitizes bereit erklärte, wurde die Aufgabe auf Wunsch des Distriktsvorsitzenden den Ortsverband Coburg von Josef kommissarisch noch bis zu den Neuwahlen im März 1959 weitergeführt und dann von Ing. Alfred Starz aus Coburg übernommen.

Offensichtlich tief enttäuscht vom Verlauf des Treffens am Vortag, von dem er eine Klärung der verhärteten und mit einem umfangreichen Schriftverkehr ausgetauschten Ansichten erhofft hatte - beantragt Josef bereits am 9. Februar 1959 schriftlich beim Distriktsvorsitzenden "für den Raum Kronach eine offizielle Gruppe".

Vier Wochen später (12. März 1959) - die zwischenzeitlichen Ereignisse sind nicht dokumentiert bzw. waren auch Josef nicht mehr in Erinnerung - teilt Dr. Herold dem Distriktsvorsitzenden mit, dass sich am Vortage DJ2MK, DJ4BE, er und einige andere in Kronach getroffen haben. Der Ortsverband Kronach soll am 25.3.1959 im Cafe Vogel gegründet werden.

Aus nicht näher dokumentierten Gründen verzögert sich dies allerdings noch bis in den Herbst. Verschiedene Kronacher Kurzwellenhörer traten zu diesem Zeitpunkt dem DARC bei (bekannt von Horst Doppel und Bernhard Rau, vermutlich aber auch Werner Stahn). Zur Gründungsversammlung kommt es am 17. Oktober 1959 im

Beisein des Distriktvorsitzenden Karl Herbig (DL1EK, †) dann in den "Hotel-Schult-  
heiß-Gaststätten" <sup>(12)</sup> in Kronach. Die Gründungsmitglieder waren

DJ2MK	Roland Walther	
DJ3VD	Dr. Arthur Herold	† 1969
DJ4BE	Josef Pusch	† 2003
DJ5IN	Willi Fuchs	† 1970
DJ5IP	Artur Herold jr.	† 1971
DJ6MX	Hans Rehbein	† 1994
DL8BCA	Dieter Degel	*

SWL	Horst Doppel	
SWL	Erich Köchel	
SWL	Bernhard Rau (später DB1NC)	
SWL	Werner Stahn	**
SWL	Horst Urban (später DJ7EZ)	† 1980.

- \* verließ Kronach nach Beendigung seines Volontariats noch im November 1959, um wieder in seine Heimat nach Baden Württemberg zurückzukehren.
- \*\* verzog unbekannt in den 60er Jahren.

Der Amateurfunk in Kronach hatte seinen Ortsverband bekommen und erhielt als der 21. in Nordbayern den Ortsverbandskenner - DOK - B-21.

### **Herzlichen Dank!**

Der Abriss über die frühe Geschichte des Hobbys Amateurfunks im Landkreis Kronach bis zur Gründung des Ortsverbandes basiert größtenteils auf den Berichten und persönlichen Unterlagen der noch erreichbaren Gründungsmitglieder, den Herren Walther, Doppel, Köchel und Rau sowie Frau Pusch und Familie Reimann.

Daneben haben auch ein Reihe weiterer Personen tatkräftig an der Klärung von Details und Hintergrundfragen, Suche nach weiteren Dokumenten und Anfertigung von Fotografien bzw. Abbildungen mitgeholfen. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön für Ihre Unterstützung. Falls beim Durchlesen dem Einen oder Anderen noch weitere Details einfallen, freut sich das Vereinsarchiv!

Auch der schon für dieses Heft deutlich erweiterte Rahmen von CQ Kronach reichte nicht aus, um alle Dokumente und Fotografien abzubilden. Vielleicht gibt es einmal die Gelegenheit, dies in Form einer elektronischen Lösung nachzuholen.

Text: DL9NBG

Weitere Quellen: Vereinsarchiv

Bilder: DJ2MK, DL9NBG

Archiv DF4NS

### **Anmerkungen zum Allgemeinverständnis**

Im vorstehenden Artikel sind eine Reihe von Details und Ortsangaben enthalten, die heute - rund ein halbes Jahrhundert später - nicht mehr Jedem geläufig sind und evtl. Fragen aufwerfen könnten. Mit dem folgenden Zusatzinformationen (die Nummerierung entspricht den hochgestellten Zahlen im Text) soll dem etwas abgeholfen werden:

1) Klosterstraße 6 = heute Hutgeschäft Ernst Barabo; Schützenstraße 5 = heute Schwedenstraße 15 (Haus links neben der Gastwirtschaft Bamberger Tor)

2) Elektrohaus der BELG (BELG = Bayerische Electricitäts Lieferungs Gesellschaft, damaliges Energieversorgungsunternehmen), Melchior-Otto-Platz 5 an der Ehrensäule in der Oberen Stadt. Heute befindet sich in dem Gebäude ein Porzellangeschäft, über der Eingangstüre ist allerdings noch deutlich die in Sandstein gemeißelte Inschrift „Elektrohaus“ zu erkennen.

3) Cafe Vogel: Bahnhofstraße 4 (heute: Boutique „fashion trend“)

4) Rundfunk auf Kurzwelle: Die bevorzugten Empfangsbereiche für den Rundfunkempfang waren zu jener Zeit noch Lang-, Mittel- und Kurzwelle. Die Rundfunkgeräte der Nachkriegszeit wiesen üblicherweise einen KW-Empfangsbereich von 5,95 bis 18 MHz (Rundfunkbänder von 49 - 16 m) auf. Durch die bei Rund- und Amateursprechfunk identische Amplitudenmodulation (die SSB-Technik kam erst in den 60er Jahren verstärkt auf!) konnten bei entsprechend feinfühligere Einstellung auch ohne weiteres Amateure im 40 m- und 20 m-Band empfangen werden.

5) Später Standort des Feuerwehrfunk-Umsetzers Lauenhain

6) die amerikanische Kaserne in Kronach befand sich bis Ende der 60er Jahre in der ehemaligen Stockardsvilla - einer in ihrer Glanzzeit einmal hochherrschaftlichen Industriellenvilla - am Anfang der Maximilian-von-Welsch-Straße und wurde inklusive der Nebengebäude an der Rodacher Straße - dort waren die Panzerfahrzeuge der Am-

erikaner untergestellt - nach dem Abzug der Soldaten abgerissen. Auf dem Gelände befindet sich heute das Ev. Altenwohnheim.

7) Rodacher Straße 18 (heute: Rechtsanwälte Emmert u. Guggemos)

8) das genaue Datum ist leider unbekannt, lag vermutlich jedoch im Oktober, da der am 4. Oktober 1957 gestartete Satellit Sputnik nur 21 Tage sendete. Anlass waren die Berichte von Funkamateuren, die Signale (Piepstöne) des Sputnik auf der Frequenz 20.005 kHz beobachtet hatten.

9) Rufzeichen mit dreistelligem Suffix (Buchstabenkombination nach der Zahl)

Bis in die späten 70er Jahre wurden von der Deutschen Bundespost nur Rufzeichen mit 2-stelligem Suffix ausgegeben. Die Ausnahmen, die trotzdem über einen dritten dritten Buchstaben im Suffix verfügten, hatten folgende Bedeutung:

- A eingetragener Zweitstandort (z.B. DL8BCA),
- C Mitbenutzerlizenzen, üblich bei Ehegatten mit Lizenz (z.B. DJ4PXC)
- X zwischen März und Juni 1967 für die seinerzeit neugeschaffene C-Lizenz; erst danach wurde für die C-Lizenz ein separater Rufzeichenblock (zunächst nur DC) verwendet.

10) „Gaz“: im Volksmund seinerzeit auch als „Papageiensiedlung“ bezeichnet. In den frühen 50er Jahren gebaute Siedlung mit drei in verschiedenen Farben gestrichenen Wohnblöcken am Lehmgrubenweg. Wurde später in Arthur-Goller-Siedlung umbenannt. Das Gelände der dahinter gelegenen Ziegelei Porzelt mit Lehmgrube wurde in den späteren 60er Jahren abgerissen bzw. geräumt, anschließend bebaut und erhielt den Namen Joseph-Haydn-Straße.

11) es hieß, er sei aus wirtschaftlichen Gründen „untergetaucht“

12) das Hotel Schultheiß und seine Gaststätte befand sich im linken Teil des Anwesens Marienplatz 1 (heute: Drogeriemarkt Schlecker)

### *Für den externen Leser: Wir über uns...*

Der **Deutsche Amateur Radio Club e.V.** (DARC) vereinigt als Dachverband der deutschen Funkamateure in 25 Distrikten und über 1.000 Ortsverbänden rund 55.000 Mitglieder. Er entstand 1951 aus dem Zusammenschluss der vier damaligen Amateurfunkclubs (DARC/BZ, BARC, HRC, WBRC), die sich nach 1945 in den westlichen Besatzungszonen zusammengefunden hatten. Nach der Wiedervereinigung schlossen sich ihm auch die Mitglieder des früheren RSV (Radiosportverband der DDR) an. Korporativ ist der VFDB (Verein der Funkamateure der Deutschen Bundespost) angegliedert. Die Clubzentrale des DARC befindet sich in 34225 Baunatal, Lindenallee 4; der Verein ist im Register des Amtsgerichtes Kassel eingetragen und als gemeinnützig anerkannt.

Im Oktober 1959 wurde der **Ortsverband Kronach** gegründet, dem aktuell 62 Personen (17.01.2004) angehören. Er betreibt die Amateurfunk-Clubstation DL0KC und die Relaisfunkstelle DB0KCH in Kronach-Gehülz. Als Frequenzen für den lokalen Funkbetrieb werden 145.350 MHz (Direktverkehr, FM), 433,500 MHz (Direktverkehr, FM) sowie 438,725 MHz (Relais DB0KCH, FM) genutzt.

**CQ Kronach** versorgt einmal jährlich Mitglieder und Freunde unseres Ortsverbandes mit Informationen, Hinweisen und Tipps aus unserer Gegend und versucht, auch nicht technisch vorbelasteten Lesern einen Einblick in ein außergewöhnliches Hobby zu geben. Amateurfunk bietet nicht nur die Möglichkeit, drahtlos mit der ganzen Welt in Kontakt zu treten, sondern vor allem den Einstieg zum Verständnis von Natur (Physik) und Technik und viele weitere Möglichkeiten der persönlichen Entfaltung. Wir wünschen uns, möglichst viele mit **CQ Kronach** zum Nachdenken und zu eigenen Ideen für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung anzuregen.

Weitere Informationen zu Hobby und Verein können bei der Clubzentrale oder auch direkt beim Ortsverband Kronach nachgefragt werden. Selbstverständlich steht Interessenten auch umfangreiches Material im Internet zur Verfügung (→ [www.darc.de](http://www.darc.de) oder → [www.darc.de/b21](http://www.darc.de/b21)) - schauen Sie doch einmal 'rein!

**Haben Sie Fragen zum Hobby Amateurfunk oder möchten uns kennen lernen? Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

## *Terminkalender 2004/2005*

Die Vereinsabende unseres Ortsverbandes (OV) finden üblicherweise am letzten Freitag im Monat –außer Dezember– in der Gaststätte Kettelerhaus, Kronach, Schwedenstrasse 37, statt. Beginn jeweils 20.00 Uhr. Weitere Veranstaltungen (z.B. kleinere Treffen, gemeinsame Teilnahmen an Wettbewerben und Ausflüge/ Besichtigungen) werden kurzfristig abgesprochen. Gäste sind gerne gesehen.

26.	März	2004	Jahresversammlung
30.	April		OV-Abend
28.	Mai		OV-Abend
25.	Juni		OV-Abend
30.	Juli		OV-Abend
27.	Aug.		OV-Abend
24.	Sept.		OV-Abend
29.	Okt.		OV-Abend
26.	Nov.		OV-Abend
??.	Dez.		Vorweihnachtlicher Abend*
28.	Jan.	2005	OV-Abend
25.	Febr.		OV-Abend
25.	März		Jahreshauptversammlung/Wahlen

\* Der Vorweihnachtliche Abend findet in der Gaststätte „Fröschbrunna“ in Kronach, Fröschbrunn 3, statt, Beginn: 20.00 Uhr. Termin wird noch bekanntgegeben.

**CQ Kronach** erscheint 1 x jährlich zur Hauptversammlung des Ortsverbandes Kronach des Deutschen Amateur Radio Club e.V. und wird als Informationsschrift kostenlos abgegeben.

Vereinsanschrift: Ulrich Berold, DL5NDX, Kaltenbrunn 12, 96266 Mitwitz (1.Vors.)

Redaktion: Ulrich Berold, DL5NDX, Kaltenbrunn 12, 96266 Mitwitz  
Eduard Stein, DL9NBG, Kümmelbergstr. 31, 96328 Küps

Auflage: 100 Exemplare

Obwohl alle Beiträge mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt wurden, lassen sich Fehler natürlich nie ausschließen. Für evtl. Hinweise sind wir dankbar, jegliche Haftung ist jedoch verständlicherweise ausgeschlossen. Beiträge und Abbildungen ohne namentliche Kennzeichnung (Rufzeichen) stammen von der Redaktion. Die Bestimmungen für die Errichtung/ Betrieb von Fernmeldeanlagen sowie die einschlägigen Sicherheitsvorschriften und mögliche Urheberrechte sind zu beachten.